FIRMENFOTOS

Mit ihrem Modelabel Belle Ikat will Isabella Stadler Geschichten aus verschiedenen Ländern erzählen.

BELLE IKAT

Nachhaltiger Luxus

Nachhaltigkeit, Fairness und extravagante Mode – ein Widerspruch? Isabella Stadler, Gründerin des Mannheimer Modelabels Belle Ikat UG (haftungsbeschränkt), beantwortet diese Frage mit einem klaren Nein: „Der Wunsch nach Schönheit und Luxus soll nicht zu Lasten anderer Menschen und der Umwelt ausgetragen werden. Mode und Nachhaltigkeit gehören untrennbar zusammen."

Inspiration für ihre Modelle ist die Vielfalt der Kulturen in aller Welt, die sie bereits in ihrer eigenen Person vereinigt. Die Modedesignerin wurde in Armenien geboren und wuchs in Israel auf, wo sie als Model arbeitete. Für ein Tourismusstudium kam sie nach Worms, heiratete hier, fand einen Job im israelischen Verkehrsbüro und konnte auf vielen Reisen Hobby und Beruf zusammenbringen. Bei einer Tourismusmesse im usbekischen Taschkent passierte es dann: Sie entdeckte die farbenprächtigen, nach einer traditionellen Technik gewebten Ikat-Stoffe und war begeistert.

Weitschwingende Kleider und Tunikas prägen die Kollektion Samarkand.

Produktion in Usbekistan

„Ich nahm einige dieser Stoffe mit nach Hause – und eines Tages kam mir die Idee, aus ihnen Kleidungsstücke zu entwerfen, die das Flair Usbekistans mit den klassischen westlichen Modevorstellungen kombinierten und

die Geschichte dieses Landes erzählen“, blickt sie zurück. Sie beschloss, ihrer beruflichen Laufbahn eine neue Richtung zu geben und gründete 2018 ihr eigenes Unternehmen mit dem Label Belle Ikat. Ihre erste Kollektion Samarkand spiegelt mit ihren Tunikas, weitschwingenden Kleidern und Blusen die weiten Landschaften der Seidenstraße und das Leben in den pulsierenden Städten Usbekistans wider. Gefertigt werden die Stoffe in kleinen Manufakturen im Fergana-Tal, zu denen sie regelmäßig reist. Neben der fairen Bezahlung der dort arbeitenden Frauen fließt ein Teil des Umsatzes auch an soziale Organisationen wie „Terre des femmes“.

Die Begeisterung für traditionelle Handwerkskunst und die Geschichte verschiedener Kulturen setzte Belle Ikat im vorigen Jahr mit Leinenblusen und -kleidern fort, die mit ukrainischen Vyshyvanka-Stickereien verziert sind – Motive, die seit dem Mittelalter von Generation zu Generation weitergegeben werden und vor bösen Geistern schützen sollen. Eine neue Kollektion entsteht derzeit – dieses Mal inspiriert von Isabella Stadlers Heimat Armenien. „Sie wird Mairik heißen, das armenische Wort für Mutter“, berichtet die Designerin.

Fokus auf Limited Editions

Klassische Kollektionen, die alle sechs Monate neu auf den Markt kommen, stehen dabei nicht auf der Agenda der Unternehmerin. Sie setzt auf zeitlose Lieblingsstücke, die mit chemiefreien Materialien und unter fairen und gesunden Arbeitsbedingungen als Limited Edition hergestellt werden – mit einer Auflage von maximal 20 Stück.

Die Modelle von Belle Ikat sind im Showroom des Mannheimer Existenzgründungszentrums Textilerei, im eigenen Online-Shop, aber auch in ausgewählten Einzelhandelsgeschäften und in Pop-up-Stores beispielsweise im Quartier Q 6 Q 7 erhältlich. Noch kann Isabella Stadler von ihrem Modelabel nicht leben, doch das ist auch nicht ihre erste Priorität. „Mein Ziel ist es nicht, mit meiner Marke hohe Gewinne zu erzielen. Ich will einfach etwas Besonderes schaffen“, bringt sie ihre Motivation auf den Punkt.

www.belleikat.de

DATAVARD

„Es gibt noch viel Potenzial zu heben“

Es ist vor allem das Thema Wachstum, das Gregor Stöckler, CEO der Heidelberger Datavard AG, antreibt. „Jede Chance auf Expansion macht unser Spielfeld größer und die Zukunft spannender. Dadurch wird Datavard auch für mein Team reizvoll und interessant und das ist der entscheidende Produktionsfaktor für Datavard.“

Bislang ging dieser Plan auf. Heute beschäftigt die Firma 200 Mitarbeiter, davon 48 im Heidelberger Hauptquartier. Doch damit gibt sich Stöckler nicht zufrieden, in drei bis fünf Jahren will er sowohl den Umsatz von derzeit rund 19 Millionen Euro als auch seine Mannschaft verdoppeln.

FIRMENFOTO

Transformation und Integration unterschiedlicher SAP-Systeme ist das Geschäftsmodell von Datavard und seinem CEO Gregor Stöckler.

Unternehmer-Familiengeschichte

Das Unternehmer-Gen liegt dem Firmenchef im Blut. Schon sein Urgroßvater, Großvater und Vater hatten eigene Firmen und waren vor allem im medizinischen Bereich aktiv. Dieser Tradition folgte Gregor Stöckler allerdings nicht. Er wandte sich der Wirtschaftsinformatik zu und absolvierte in diesem Fach ein duales Studium bei der SAP.

Doch auch wenn ihn die Inhalte seiner Arbeit dort durchaus ansprachen – sein Traum war die Selbstständigkeit, die er 2010 gemeinsam mit seinem Studienkollegen Branislav Cik und Götz Leßmann verwirklichte. Das Geschäftsmodell: die Transformation und Integration verschiedener SAP-Systeme. „Die Nachfrage im Markt steigt seit Gründung an“, so die Einschätzung von Stöckler. „Wir helfen unter anderem bei dem Transfer alter SAP-Systeme beispielsweise auf SAP S/4HANA, bei der Verknüpfung verschiedener Systeme oder bei der Integration in eine Cloud.“ Die Hälfte des Umsatzes erzielt Datavard inzwischen jedoch in einem zweiten Tätigkeitsfeld, dem Datenmanagement. „Daten sind ein wichtiger Produktionsfaktor, dessen Möglichkeiten jedoch bei weitem nicht so genutzt werden, wie dies sinnvoll wäre“, weiß der Unternehmer. „Allein die Zusammenführung von Daten aus den verschiedensten Bereichen und ihre Priorisierung sind eine Aufgabe, die bisher nur in sehr wenigen Firmen konsequent vorangetrieben wird.“

In fünf Ländern ist Datavard mit eigenen Gesellschaften vertreten. Die Niederlassungen in Singapur, der Schweiz und in den USA dienen vor allem als Vertriebsschwerpunkte. Ausgebaut werden derzeit vor allem die Geschäfte in den Vereinigten Staaten, wo Datavard in Irving (Texas) im Septem- ▶